

TO: Chief, DYCLUK INFO: (A) Chief, DYCLUK
Washington, D. C. Munich, Germany

ATTN: L

REFERENCE: A. 192-CWUSS of 24 Jan. 1952.
B. 234-CWUSS of 1 Feb. 1952.

1. Forwarded herewith as Attachment A is an article written by Bruno Kalnins discussing the various criticisms which have been made of George Kennan's thesis on the proper approach to take toward the Soviet Union. He gave it to [redacted] for his information, and it is forwarded herewith for its indication of Kalnins' rather sensible approach toward this whole problem.
2. Attachment B hereto is a survey of events in Latvia in 1951, also written by Kalnins. This paper was prepared for submission to the International Center of Free Trade Unions in Exile in Paris, of which Kalnins is a Council member. It was also given to [redacted] purely for his information, and it is forwarded for any use it might be. It is understood that the International Center intended to revise this and similar papers and publish a general summary of events during 1951 behind the Curtain.
3. Attachment C is a book in Latvian entitled "Tautai un Brivibai", which is forwarded to Munich first with the request to pass it along to Washington after examination and then return it to [redacted]. This book was published by the Kalnins family on the occasion of what would have been the 80th birthday of Kalnins' father, Doctor Pauls Kalnins, had he lived. It consists of a history of his activities and various plaudits he received during his life. Most of it was written by his widow, who is still a very vigorous lady, of considerably left wing opinions, despite her age of 75. [redacted] received it when he attended a memorial meeting on this anniversary to which he was invited by Kalnins. In view of the inscription on this, please exercise discretion in showing it to Latvians.
4. [redacted] is perfectly willing to accept the conclusions reached in Reference A regarding any operational use of Kalnins. However, he will continue to see him from time to time in his DYMARCON capacity and use him as a source of information on current Latvian emigre politics. In this connection, of course, Zarins and one or two of the leading Latvian figures here seem to have been making efforts to bury the hatchet with Kalnins, so he may become more important in these circles.

5. With regard

SECURITY INFORMATION
SECRET

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHOD EXEMPTION 3B2B
YAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2007

SECURITY INFORMATION
S E C R E T

5. With regard to Reference B, [] accepts the judgment that Bilmanis' book on Latvia has filled the void to which [] offer of Kalnins' book was addressed. It is hoped that Kalnins' manuscript will be returned in the reasonably near future so that [] can give it back to him. Any comments Identity A may have on it additional to Reference B would also be appreciated. (Identity A's pseudonym would be useful)

6. It is also requested that the two pamphlets discussed in 316-CWUSS be returned to [] as was requested in 215-CSSWU.

[]

Attachments: A. Article
B. Survey
C. Book
D. Identity A (under separate cover)

SECURITY INFORMATION
SECRET

Attachment D to 308-CSSWU

Identity A: []

SECURITY INFORMATION
SECRET

Ist eine Demokratisierung in der Sowjetunion möglich?

Von Franz Halpiner

Eine der wichtigsten Fragen der Weltpolitik ist heute die Frage über die innere Entwicklung Russlands. Ist es denkbar, dass die totalitäre kommunistische Diktatur durch eine friedliche Umwälzung in eine andere, mehr demokratische Staatsform übergeht? Ist ein Sturz der stalinistischen Despotie mit ~~inneren~~ russischen Kräften möglich? Kann das demokratische Ausland eine Umwandlung der Sowjetdiktatur fördern? Diese Fragen sind eng mit dem Aussehen des Weltkrieges verbunden. Es kann keinen wirklichen und dauerhaften Frieden auf der Welt geben, solange das Sowjetproblem nicht gelöst ist und solange der aggressive russische Imperialismus eine ständige Kriegsgefahr bildet. Die Frage über die zukünftige innere Entwicklung der Sowjetunion ist also gleichzeitig ein Teil auch die Frage, ob sich die kommunistische Herrschaft auch in Zukunft zwischen Ost und West gegen die Mächte eines künftigen Weltkrieges zu halten vermag.

Das Thema ist nicht neu, es bildet aber einen der entscheidenden Probleme unserer Zeit. Es hat aber keine Ähnlichkeit durch die heute in den politischen Kreisen Amerikas herrschende Auffassung erhalten, dass eine innere Umwälzung in der Sowjetunion möglich sei. Sie wurde unlängst besonders klar von George F. Kennan, dem einflussreichen Stütze des amerikanischen Außenministeriums, in einem vielbeachteten Artikel über Amerika und die Sowjet Union ausgedrückt, die dann durch eine interessante Rundfrage in der bekannten Berliner Zeitschrift "Der Monat" ergänzt wurde. Sollte diese optimistische Auffassung begründet sein, dann müssten alle Bemühungen, eine weitere sowjetische Expansion zu verhindern, von der Ueberzeugung ausgehen, dass die Sowjetdiktatur in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht von Dauer ist. Daraus ziehen manche amerikanischen Politiker die praktische Schlussfolgerung, dass der Westen die innenpolitischen Veränderungen mit Mitteln der Propaganda ^{entfesseln} fördern kann. Soll diese Auffassung auf Grund einer genauen Analyse der sowjetischen Wirklichkeit als begründet anerkannt werden?

Die 34-jährige Stabilisierung der Diktatur

Die bisherige politische Entwicklung der Sowjetunion widerspricht dieser Prognose. In den vergangenen 34 Jahren ist die kommunistische Dikta -

tur stufenweise immer härter, totaler und stabiler geworden. Die russische Revolution ist also bisher ^{für} einer mitgemessenen Richtung gegangen. Kein einziges Ereignis der Nachkriegszeit zeugt von einem Kurswechsel im Sinne einer Vermilderung der stalinischen Autokratie. Im Gegenteil, niemals war die Diktatur so aggressiv, despotisch und stark wie heute. Der Sieg der sowjetischen Armeen im zweiten Weltkrieg hat die kommunistische Gewalt-herrschaft und ihr politisches Prestige in dem Masse bedeutend gestärkt. Die volle Eroberung Osteuropas und der Sieg des Kommunismus in China hat in den Nachkriegsjahren die Stellung des stalinistischen Regimes noch mehr gestärkt. Nach Kriegsende entstehen keine Revolutionen, welche werden durch vorherigen Kriegs-Kommunismus, wie es in Russland der Fall mit den beiden Revolutionen von 1905 und 1917 war.

Daher muss daran erinnert werden, dass die neuere Geschichte überhaupt keine totalitäre Diktatur kennt, die mit inneren Kräften des unterdrückten Volkes oder durch eine Militärrevolte gestürzt werden wäre, geschweige denn, dass sie friedlich evolutioniert hätte. Die totalitären Regime von Stalinski und Hitler brachen zusammen nach dem beide Diktaturen den Krieg verloren hatten. Dagegen existiert die Franko-Diktatur, die im Kriege nicht geschlagen wurde, noch immer. Der Polizeistaat unterdrückt die Volksmassen in einer totalitären Diktatur so effektiv, dass keine Möglichkeiten für eine erfolgreiche Aufstandsbewegung vorhanden sind.

Die Realität des sowjetischen Polizeistaates

Der bolschewistische Polizeistaat über alle anderen Polizeiregime weit überlegen. Die Geheimpolizei des MSS umfasst sämtliche Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens. Praktisch bestehen keine physischen Möglichkeiten eine illegale antikommunistische Organisation zu bilden und aufrechtzuerhalten. Die jahrelangen, systematischen Massenverhaftungen und administrativen Aburteilungen in die vielen sowjetischen Konzentrationslager mit ihren mehr als zehn Millionen saßen Häftlingen haben die russischen Volksmassen in einen seelischen Zustand niedergedrückt, der von den Gefühlen der Furcht und des Misstrauens beherrscht wird. Alle einst aktiven nicht kommunistischen oder oppositionelle kommunistische Elemente sind schon seit vielen Jahren verhaftet und meistens vernichtet worden. Es gibt daher keine politisch aktiven Gegner des Regimes mehr, die eine gegen die stalinische Selbstherrschaft gerichtete Bewegung bilden und leiten könnten. Irgendwelche

organisierte Widerstandsbewegung gibt es übrigens in der Sowjetunion nicht, abgesehen von kleinen und unbedeutenden Gruppen, über die neulich der aus Berlin geflohen russische Oberst G.A. Tokaew in seinem Buch "Stalin means war" (London, 1951) berichtet. Die meisten Meldungen der rechtstehenden russischen Emigranten und der ukrainischen Faschisten aus der ANU über angebliche Kämpfe der "Partisanenarmee" sind reine Phantasien.

Auch ein Militäraufstand ist schwer denkbar, denn die selbständigen Generale sind 1935-38 vernichtet worden und heute wird die Sowjetarmee ständig von dem etwa 800.000 Mann starken NWD-Truppen überwacht, die Milizionäre darstellen und hervorragend ausgerüstet sind, ja sogar mit eigenen Luftkräfte verfügen. Auch der Nachrichten- und Sicherheitsdienst der Sowjetarmee befindet sich völlig in den Händen des NWD, des Staatssicherheitsministeriums. Die Staatspolizei besitzt also eine ungeheure militärische Macht, die im Frieden mit dem weit schwächeren Apparat der Sowjetarmee überwiegen könnte. Dazu kommen noch die ebenfalls unter dem NWD (Innere Angelegenheiten) stehenden 200.000 Mann der Ordnungspolizei.

Die Wirkung der totalitären Propaganda

Die Sowjetunion ist aber nicht nur ein Polizeistaat, sie auch gleichzeitig ein Propagandastaat. Die politische Propaganda umfasst dort gleich der Geheimpolizei alle Gebiete des menschlichen Lebens und verfügt über den gewaltigsten Agitationsapparat der Welt. Die totalitäre Propaganda bildet ein Grundelement des heutigen totalitären Sowjetstaates. Diese in ihrer Schablonenhaftigkeit primitiv wirkende, in ihrer Monotonie jedoch so außerordentlich wirksame Propaganda lähmt systematisch die seelischen Widerstandskräfte der Sowjetbürger, weicht sie dem selbsterhellenden Willen der kommunistischen Machthaber gefügig und führt oft auch zur bewussten Unterwerfung unter das harte Joch der autokratischen Herrschaftsordnung. Die Diktatur hat das Monopolrecht auf die Propaganda und Russland ist völlig vom Ausland isoliert. Unter solchen Verhältnissen ist die kommunistische Propaganda eine furchtbare Waffe zur Massenbeeinflussung und Volkseitung im Sinne des Kreml. Man muss daher damit rechnen, dass abgesehen von den baltischen Staaten und einigen anderen nichtrussischen Teilstaaten der Union, die totalitäre Propaganda mit Erfolg arbeitet.

Die Begrenztheit der westlichen Gegenpropaganda

Die antikommunistische Radio-Propaganda in russischer Sprache, die von den amerikanischen und englischen Sendern geführt wird, hat eine nur begrenzte Wirkung, denn die meisten Sowjetbürger haben keine Möglichkeit sie zu hören.

4

ren. Es gibt in der Sowjetunion bei einer Bevölkerung von 200 Millionen nur etwa 2 Millionen Lampenradioapparate für Privaterpersonen, mit denen man teilweise auch ausländische Stationen hören kann. Diese Lampenapparate sind sehr teuer, sie kosten 1.000 bis 1.700 Rubel und können nur von den Angehörigen der bürokratischen Oberschicht gekauft werden. Die meisten Sendungen der VOA und des BBC werden sehr gestört, so dass sie praktisch wenig hörbar sind. Die meisten Sowjetbürger haben in ihren Wohnungen nur "Radiopunkte", kleine Lautsprecher, welche an das Drahtnetz eines "Radiokneters", des lokalen Radiostumpfers angeschlossen sind. Solche Lautsprecher, die auch in den Betrieben aufgestellt sind, gibt es etwa 10 Millionen Stück und sie senden nur sowjetische Programme. Daher kann kein ausländische Sender bis zur breiten Masse der russischen Bevölkerung vordringen. Die antikommunistische Radiopropaganda ist natürlich nutzlos, denn manches davon wird doch in Russland bekannt und wirkt als Gegenargument. Es wäre aber falsch anzunehmen, dass die westliche Radiopropaganda das russische Volk wesentlich beeinflussen könnte.

Die Vision der Welt Herrschaft

Nach meinen einige Verfasser, u.a. auch G. Kozmin, dass eine Gleichschaltung des geistigen Lebens mit der Zeit selbst für die Anhänger der Diktatur langweilig und unerträglich werde. Die Sowjetdiktatur sei nur auf Gewalt und auf Parakht besetzt und sie habe keine grossen und konstruktiven Ideen, mit denen sie die Volksmassen überzeugen und hinreissen könnte. Demgegenüber muss man betonen, dass die Sowjetpropaganda stets mit grossartigen Plänen der Industrialisierung und des Aufbaues arbeitet, die Russland zum mächtigsten Staat der Welt machen soll. Der grossrussische Nationalismus und Sowjetpatriotismus ist eine andere treibende ideelle Kraft des heutigen stalinischen Regimes. Das Streben nach der kommunistischen Welt hegemonie, welches im Kriege und nach dem Kriege zu grossen Erfolgen für den sowjetischen Imperialismus geführt hat, fesselt einen bedeutenden Teil des russischen Volkes. Leider wird die kommunistische Diktatur von ihm unbegründet als eine historische und nationale Notwendigkeit und sogar als Träger der traditionellen Grösse Russlands hingenommen. Die Vision der kommunistischen Welt herrschaft der Sowjetunion ist eine der leitenden Ideen der bolschewistischen Diktatur, die bedeutenden Einfluss besonders auf die sowjetische Oberklasse hat.

Die Zuverlässigkeit der Bürokratie

Uebrigens hat die Diktatur ihre soziale Grundlage und Machtbasis in

den letzten zwanzig Jahren durch die Bildung und Stabilisierung der bürokratischen Oberschicht bedeutend erweitert. Diese verdankt ihre Dienststränge, Titel, Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, sowie die hohen Löhne und andere Privilegien einzig und allein der stalinistischen Diktatur. Die Interessen der neuen Funktionärsklasse sind mit denen der kommunistischen Diktatur verbunden. Der Sowjetstaat ist klassenmäßig heute eine Diktatur der Sowjetfunktionäre. Die zahlenmäßig gewese und alle Zweige des Sowjetlebens beherrschende bürokratische Oberklasse, die "Sowjetbourgeoisie", ist dem stalinischen Regime politisch unversöhnlich.

Die Sukzessionsfrage

Es bleiben noch die Spekulationen auf den Tod des sowjetischen Diktators. Man fragt oft, ob der Tod des heute schon 73 Jahre alten Stalins nicht zum inneren Kampf unter den Aspiranten auf die Nachfolge und damit zu einer Wandlung der politischen Verhältnisse führen würde? Allgemein gilt Malotjew, also ein Mann der jüngeren stalinischen Generation, als der prädestinierte Nachfolger Stalins, doch der oberste Stellvertreter Berlin und der Leiter des Parteiapparates Malenkov, beide Repräsentanten der mittleren Generation, verfügen über bedeutende Machtpositionen. Viel wird davon abhängen, ob Stalin selbst seinen Nachfolger designieren oder dieser erst nach seinem Tode von Politbüro bestimmt wird. Es dürfte aber schon heute klar sein, dass der Aufstieg von Malotjew, Berlin oder Malenkov keine entscheidende Änderungen in den Grundlagen der kommunistischen Diktatur hervorrufen könnte. Sie alle sind harte Diktaturmänner, treue Stalinisten. Dass an Stelle Stalins ein anderer Stalinist zum neuen Führer (Führer) der Sowjetunion erhoben würde, könnte die Diktatur nicht abschaffen. Rivalitäten sind natürlich möglich unter den nachthungrigen Aspiranten in Politbüro ^{möglich}. Es ist aber schwer zu denken, dass diese die Diktatur erschüttern würden.

Keine Illusionen

Eine realistische Betrachtung der sowjetischen Verhältnisse gibt also wenig Grund zur Annahme, dass die Sowjetdiktatur durch innere russische Kräfte abgeschafft werden kann. Wir sollen keine neuen Illusionen über die russische Entwicklung machen und müssen nicht den Fehler der zwanziger Jahre wiederholen, als die meisten politischen Beobachter mit einem baldigen inneren Zusammenbruch der Sowjetdiktatur rechneten. Die westliche Welt hat daher wenig Anlass zu einer Verurteilung zwischen West und Ost durch eine Wandlung des Sowjetsystems zu hoffen. Wir haben in der Zukunft wahrscheinlic

für sehr lange mit einer geteilten Welt zu rechnen. Dieser Zustand wird aber mit neuen sowjetischen Aggressionen und der Kriegsgefahr verbunden sein. Die demokratische Arbeiterschaft der freien Welt wird auch künftig mit eigenen Kräften gegen die kommunistische Gefahr zu kämpfen haben.

Bruno Kalnins

Lettland 1951

Das Jahr 1951 war für Lettland das elfte Jahr der fremden Okkupation. 1940-41 wurde das Land zum ersten Mal von den sowjetischen Truppen okkupiert, von 1941 bis 1944 kam es unter die nazistische deutsche Fremdherrschaft und seit 1944 dauert die zweite sowjetrussische Okkupation.

Lettland hat zur Zeit etwa 2,1 Mill. Einwohner, davon sind etwa 1,1 Mill. Letten. Die Übrigen sind Russen und andere Nicht-Letten, die als Beamte, Soldaten, MVD und MGB-Leute nach Lettland gekommen sind. Die Zahl der Letten hat sich durch die drei grossen Massendeportationen von 1941, 1943 und 1949, sowie durch die Flucht ins Ausland stark vermindert. Die Letten bilden aber noch immer die Mehrheit der Bevölkerung von Sowjet-Lettland. Im Jahre 1951 ist die Zahl der Letten nicht geringer geworden, weil keine neuen Massendeportationen stattgefunden haben.

Wahlen des Obersten Rates

Das wichtigste politische Ereignis in okkupierten Lande waren die Wahlen zum Obersten Rat, die am 18. Februar stattfanden. Lettland ist formell eine der 16 Unionsrepubliken, die die Sowjetunion bilden, und sie hat daher einen eigenen Obersten Rat, der aus 200 Abgeordneten besteht. An den unfreien Wahlen nahmen sich 1.364.928 oder 99,9% Wähler beteiligen, die die kommunistischen Kandidaten zu wählen hatten.

Von den 200 Abgeordneten sind nur 16 oder 8% Arbeiter. Nur 2 Abgeordnete sind Funktionäre der sowjetischen Gewerkschaften. Auch die Zahl der Bauernvertreter ist sehr gering: ebenfalls nur 16 oder 8%. Die kleinen Beamten und Angestellten sind nur durch 15 Abgeordnete oder 7,5% im Obersten Rate vertreten. Insgesamt gehören also nur 23,5% der Abgeordneten zu den drei sozialen Gruppen des werktätigen Volkes. Sie bilden im Obersten Rate nur eine bedeutungslose Minorität.

Die grosse Mehrheit der Abgeordneten 153 oder 76,5% sind hohe und mittlere Partei- und Sowjetbeamte. Unter ihnen befinden sich 15 Parteiführer aus Moskau mit Stalin, 15 Parteiführer aus Riga, 21 sowjetlettische Minister, 5 Mitglieder des Präsidiums des Obersten Rates. Auch die loka-

len Bürokraten sind sehr stark mit vertreten: 35 Sekretäre der Rajon-Komitees der Partei und 15 Vorsitzende der ~~lokalen~~ Exekutiv-Komitees der Sowjets in den Rajonen. Die übrigen sind Wirtschaftsleiter und sowjetische Kulturträger. ^{Signer} sozialer Struktur nach ist also der Oberste Rat Sowjet-Lettlands hauptsächlich eine Vertretung der gut bezahlten, privilegierten und herrschenden Oberklasse.

Die Untätigkeit des sowjetischen Scheinparlamentes

Der Oberste Rat ist 1951 nur zu einer sehr kurzen Session am 29. und 30. März in Riga zusammengetreten. Es hat einstimmig und allein das Staatsbudget für 1951 angenommen, das 1.451 ^{Mill.} Rubel umfasst. Es ist ein Ausbeutungsbudget der ^{ausgebeuteten} ~~verwirklichten~~ Massen, denn 214 ^{Mill.} Rubel der staatlichen Einnahmen entfallen auf die ~~Einkommensteuer~~, 288 ^{Mill.} Rubel werden durch zwangsweise "Spenden" für die staatlichen Anleihen erzielt und der Rest, also etwa 900 ^{Mill.} Rubel fällt auf die Umsatzsteuer auf die Industriewaren, die durchschnittlich 50-80% des Warenpreises ausmacht und meistens von den lettischen Arbeitern bezahlt wird.

Sonst hat der Oberste Rat kein einziges Gesetz angenommen und überhaupt nichts mehr getan, abgesehen davon, dass er einstimmig die bisherige Regierung und das Präsidium des Obersten Rates wiedervählte. Der Oberste Rat hat 1951 im Staatsleben von Sowjet-Lettland nur eine dekorative und politisch unbedeutende Rolle gespielt.

Die leitenden Staatsorgane

Die faktische Staatsleitung und Gesetzgebung wurde auch im Jahre 1951 auf dem Dekretwege vom Präsidium des Obersten Rates und besonders vom Ministerrat ausgeübt.

Das Präsidium des Obersten Rates bestand aus elf Mitgliedern mit Prof. A. Kirchensteins als Vorsitzenden. Dieser heute 78-jährige frühere bürgerlich-liberale Politiker hält sich auf seinem Posten schon elf Jahre und die 1950 ihm erteilte Rüge für "ungenügende Wachsamkeit" gegenüber den "lettischen Nationalisten" scheint ihm nicht viel geschadet zu haben.

Der Ministerrat bestand aus 32 Mitgliedern. Er wurde vom Vorsitzenden Vilis Lacis geleitet. Ihm standen zur Seite fünf stellvertretende Vorsitzende, von denen der Russe J. Ostrow zugleich als Außenminister fungierte. Ferner umfasste der Ministerrat 24 Minister. Von ihnen waren die bedeutendsten der Staatssicherheitsminister (MGB) A. Noviks, der In-

3.

111001
nenminister *K.* Zieks und der Landwirtschaftsminister A. Nikonow, ebenfalls ein Russe, der bis Ende 1950 einer der mächtigen Sekretäre des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Lettlands war. Schliesslich gehörten zum Ministerrat auch die zwei Vorsitzenden der Kunstverwaltung und des Komitees für Kultur und Bildung. An den Sitzungen des Ministerrates beteiligten sich ausserdem stets eine grössere Anzahl von Bevollmächtigten der zentralen (unionellen) Ministerien aus Moskau. Auch 1951 war mehr als die Hälfte der verschiedenen Industriezweige Lettlands direkt zentralen russischen Ministerien in Moskau unterstellt und über sie hatte die sowjetlettlische Regierung nichts zu sagen. Die faktischen lokalen Leiter dieser Industriezweige waren die Bevollmächtigten der betreffenden zentralen moskauer Ministerien in Riga. Ihre Gesamtzahl dürfte 1951 20 bis 25 betragen und sie alle hatten Stimmrecht im Ministerrat von Sowjet-Lettland. Die Zahl dieser russischen Beamten der Zentralregierung war also fast so gross, als die der sowjetlettlischen Minister.

Wichtige Veränderungen in leitenden Stellen

Grössere Änderungen hat Lettland im Jahre 1951 nicht erlebt, wohl aber wichtige Veränderungen im Bestand der Regierung. Die Minister für die leichte Industrie K. Sics wurde am 28. Januar seines Amtes enthoben und durch die aus Russland kommende Zelsa Čabe ersetzt. Am 13. Februar fiel der wichtige Landwirtschaftsminister J. Vanags und an seine Stelle kam der Russe A. Nikonow. Am 13. März wurde der Justizminister A. Jēbrenskis entfernt und starb bald darauf. ~~xxxxxxx~~ Auf seinen Posten kam ebenfalls eine aus Russland stammende Kommunistin E. Veinberga. Am 31. Mai kam dann die Reihe an den Vorsitzenden der staatlichen Plankommission Pricis Deglavs, der auf einen ~~xxxxxxxx~~ ziemlich unwichtigen Platz in der Wissenschaftsakademie überführt wurde. Wichtig ist zu betonen, dass alle diese vier enthobenen Minister ihre Plätze seit 1940 einnahmen und eine bedeutende Rolle spielten. Sie waren alle einheimische Letten. Nunmehr sind sie durch Russen oder aus Russland stammenden lettischen Kommunisten ersetzt worden.

Ähnliche Veränderungen geschahen auch in einigen leitenden Organen der lokalen Administration und Wissenschaft. Der Vorsitzende des Exekutiv-Komitees des Stadrowjets der lettischen Hauptstadt Riga Arnolds Deglavs, ein ehem. Abgeordneter des lettischen Parlaments der Unabhängig-

keitszeit, wurde zu Beginn des Jahres seines Amtes enthoben und durch den bisherigen Sekretär des Stadtkomitees der Partei in Riga E. Apinis ersetzt. Zu seinem Stellvertreter wurde ein armenischer Kommunist Binjutjun ernannt. Im Frühling 1951 wurde Prof. I. P. Lejins, ein ehem. rechtsstehender Wissenschaftler, vom Posten des Präsidenten der lettischen Wissenschaftsakademie entfernt und durch einen aus Russland kommenden lettischen Kommunisten Prof. J. Peive ersetzt. Sowohl Deglavs, als Lejins hatten ihre Ämter seit ~~1945~~ 1940, resp. 1946 eingenommen.

Die Parteidiktatur der LKP

Die faktische ^{Leitung} ~~Regierung~~ des okkupierten Landes befand sich auch im vergangenen Jahre in den Händen der kommunistischen Partei oder vielmehr ihrer Leitung. ~~Die~~ Diese besteht aus den fünf mächtigen Parteisekretären. Der erste und führende Sekretär ~~ist~~ J. Kalibergins, der faktisch die stärkste Position in Lettland besitzt. Der zweite Sekretär war der Russe F. Titov und ~~ihm unterstellt~~ und er war zuständig für die ~~Landwirtschaft~~ ^{Landwirtschaft} und das Beschaffungswesen/~~und die Wirtschaft~~. Dritter Sekretär war A. Pelše, der sich der Industrie und der Planung/~~Landwirtschaft und dem Beschaffungswesen~~ widmet. Der vierte Sekretär war A. Tschernischer und er war der Leiter der Agitation und Propaganda. Als fünfter Sekretär fungierte P. Litvinov, der die Partei-, Gewerkschafts- und Konsumangelegenheiten leitete. Keiner von den Parteisekretären gehörte der Regierung an: in Lettland, wie auch in den übrigen Unionsrepubliken, besteht laut Befehl aus Moskau keine Personalunion der leitenden Partei- und Regierungsführer, wie es der Fall in Moskau ist, denn Stalin und das Politbüro wünscht eine solche Konzentrierung der lokalen Macht nicht und betrachtet sie als gefährlich.

Die Sekretäre verfügten über einen grossen Apparat des Zentralkomitees, das aus etwa 500 Parteibeamten bestand. Auch bei den Parteikomitees der 58 Raionkomitees bestanden ähnliche Abteilungen, wie bei dem Zentralkomitee. Auch jedes der Raionkomitees wurde von mehreren Sekretären geführt, die die betreffenden Abteilungen leiteten. Auch sie besaßen ~~hier~~ eine grosse Anzahl von Parteibeamten, die in den ~~größeren~~ ^{größeren} Städten des Landes Riga, Liepaja (Libau), Jelgava (Mitau), Daugavpils (Dünaburg) und Ventspils (Vindau) bis auf einige Hunderte kamen.

Neben den Sekretären bestand noch ein aus 13 Mitgliedern bestehendes Büro des Zentralkomitees, welches scheinbar oft zusammentrat. Das aus 69 Mitgliedern bestehende Zentralkomitee selbst hat mehr die Rolle einer beratenden Stelle gespielt und trat 1951 nur zweimal zu Plenarsitzungen.

gen zusammen. Faktisch glich ^{es} ~~es~~ mehr einer Parteikonferenz, als einer Parteileitung.

Die Stärke und Zusammensetzung der Partei

Die Mitgliederzahl der LKP, die zu Beginn der sowjetischen Okkupation nur 2.800 war, ist in den letzten Jahren ständig gewachsen. 1945 als die zweite sowjetische Okkupation begann, besaß die Partei 8.000 Mitglieder und erreichte dann 1949 schon 31.000. Ende des vergangenen Jahres stieg die Zahl auf 38.000. Trotzdem sind diese 38.000 Kommunisten nur 1,8% der Bevölkerung Lettlands. Die Partei ist also noch immer eine ziemlich kleine Partei, die relativ viel schwächer ist, als die kommunistischen Parteien der übrigen Republiken.

Daher fehlt es an Kommunisten in Lettland, um die vielen Ämter der sowjetischen Bürokratie einzunehmen. Im Vergleich mit der Unabhängigkeitszeit hat das Sowjetregime eine etwa zehnfache Vermehrung der Beamten in den zentralen Ämtern und eine fünffache Zunahme der lokalen Beamten mit sich gebracht. Die Kommunisten können unter solchen Verhältnissen nur die höchsten und einen Teil der mittleren Ämter einnehmen. Diese für die Kommunisten ungünstige Lage ist auch in der Zusammensetzung der lokalen Sowjets klar zu Tage getreten. Von den 17.383 Deputierten sind ganze 68,8% Parteilose. Diese Zahl ist bedeutend höher als in allen übrigen Unionsrepubliken.

In der sozialen Zusammensetzung der LKP ist dieselbe strukturelle Verwandlung in eine Partei der Beamten und der Oberschicht vor sich gegangen, wie in der ganzen Sowjetunion. Von den Parteimitgliedern sind nur 18% Arbeiter und 1% Bauer, während dagegen aber schon 61% Partei- und Sowjetbeamte. Diese Verbeamtung der kommunistischen Partei ist 1951 weitergeführt worden.

Im Parteilieben war das wichtigste Ereignis der II. Parteikongress, der am 27. Dezember 1951 zusammentrat. Er sollte die Tätigkeitsberichte entgegennehmen und Neuwahlen durchführen.

Die Massenorganisationen

Unter den Zwangsverhältnissen der Diktatur ist auch die Zahl der Mitglieder in den verschiedenen Massenorganisationen gewachsen und die Zunahme stieg weiter im Laufe des Jahres 1951. In den sowjetischen Gewerkschaften sind schon ³⁵⁶ ~~356~~ 600 Mitglieder hineingezwungen worden. Der kommunistische Jugendverband zählt 85.000 Mitglieder und in der kommu-

nistischen Kinderorganisation der Jungen Pioniere stehen 108.000 Kinder, also scheinbar etwa 60% der Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren. Diese Sowjetisierung der lettischen Jugend, die leider 1951 wieder bedeutend fortgeschritten ist, muss als eines der schwersten Schläge bezeichnet werden, die das kommunistische Regime dem nationalen Bewusstsein des lettischen Volkes versetzt hat. Die kommunistischen Sportorganisationen haben in Lettland 162.000 Mitglieder.

Umgestaltung der Wirtschaft

Die Industrialisierung des Landes ist 1951 wieder ein Stück weitergeführt worden. Die Industrieproduktion soll heute ~~am~~ ^{höher} drei mal ~~höher~~ ^{Produktionsleistung} sein als im Jahre 1940. Besonders ist die Metallindustrie, die Waggonfabriken, die Schiffswerften und die elektrische Industrie entwickelt sein. Wenn man bedenkt, dass Lettland schon 1940 ein Land mit gemischter, industriell-agrarer Struktur war, dann hat man Grund anzunehmen, dass nunmehr schon die Industrie überwiegen muss.

1951 wurde die Vereinigung der Kolchose in Grosskolchose beendet. Nunmehr bestehen in Lettland 1.513 Grosskolchose statt der früheren ~~2.222~~ ^{4.615} kleinen und mittelgrossen Kolchose des Jahres 1950. 229.000 ehemalige individuelle Bauernwirtschaften oder 98% sind in die neuen kommunistischen Grossgüter übergeführt worden. Ein Grosskolchos umfasst heute etwa 150 frühere Bauernhöfe und hat durchschnittlich 2.300 ha Ackerland. Die ehemaligen individuellen Bauernhöfe mit ihren Häusern wurden 1951 zum grossen Teil niedergedrückt und in die neuen Kolchosdörfer übergeführt. Von den Vorsitzenden der Kolchose waren 1951 1.049 Kommunisten. Insgesamt arbeiten in den Kolchosen nunmehr 10.000 Kommunisten, die meistens als Beamte in der Kolchosverwaltung beschäftigt sind. So hat das verflossene Jahr die Vernichtung des einst selbständigen und freien lettischen Bauernschicksals zu Ende geführt.

Die Russifizierung Lettlands

Die Russifizierung des Landes ist systematisch weitergeführt. In allen leitenden Organen haben die Russen entweder die Mehrheit oder einen immerhin leitenden Einfluss. Von den fünf Parteisekretären waren 1951 drei Russen. Von den Sekretären der Raionkomitees sind ^{etwa} 60%. Dasselbe gilt für die Regierung. Von den neun Mitgliedern des Republikanischen Komitees der Gewerkschaften Lettlands sind 6 Russen und nur

7.
drei Letten. Von den Direktoren ~~der~~ Ende 1951 prämierten 21 grösseren Fabriken von Riga waren 11 Letten und 10 Russen. Alle Grossbetriebe unterstehen direkt den Ministerien der Zentralregierung in Moskau. Von den 200 Abgeordneten des Obersten Rates Lettlands sind 67 oder 33% russische Kommunisten.

Überall dominiert die russische Sprache. Etwa die Hälfte der höheren und viele der mittleren Beamten verstehen die lettische Sprache nicht. Die lettische Jugend wird mit allen Mitteln gezwungen die russische Sprache vollkommen zu erlernen. Die Geschichte Lettlands wird systematisch gefälscht und das zaristische Russland als ein Freund und Wohltäter des lettischen Volkes dargestellt. Diese Mischung nahm 1951 einen besonders grossen Umfang an anlässlich der am 25. November mit grossem Pomp organisierten 750 Jahre Feier der lettischen Hauptstadt Riga.

Die lettische Emigration

Etwa 120.000 Letten sind ins freie Ausland gegangen. Mit Hilfe der IHO sind sie nunmehr über alle Kontinente verteilt. Etwa 40.000 wohnen in den USA, 15.000 in Kanada, 20.000 in Australien, 15.000 in England, 10.000 in Deutschland und 5.000 in Schweden.

Unter ihnen wirken auch die landesflüchtigen Funktionäre der lettischen Arbeiterbewegung. Sie haben sich in der Auslandsorganisation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands vereinigt. Ihre leitende Instanz ist das Auslands-Komitee, das in Stockholm wirkt und eine Monatsschrift "Partijas Bilatens" regelmässig herausgibt. Auch die Funktionäre der lettischen freien Gewerkschaftsbewegung, die in Lettland stets Sozialdemokraten waren, wirken in der Partei und bilden hier eine gewerkschaftliche Vertretung, die im Namen der einst freien Gewerkschaften Lettlands auftreten.

Das von der stalinistischen Despotie unterdrückte und von der sowjetrussischen Okkupation beherrschte Lettland ist im Laufe des Jahres 1951 noch mehr sowjetisiert und russifiziert worden. Im Auslande hat die lettische Emigration und ganz besonders die Vertreter der lettischen Arbeiterbewegung in der freien Welt den Kampf im Namen der in der Heimat vollständig unterdrückten lettischen Volkes weitergeführt: für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Demokratie!